



## Bretagne – Meeresliebhaber im Glück Im Gespräch mit einer Meeresbiologin

"Da vorne schwimmt eine Robbe", eine nette Französin zeigt Richtung Meer. Einfach ist es nicht, den kleinen Kopf in den vom Sturm aufgewühlten Wellen zu finden. Gerade erst in der Bretagne angekommen, stehe ich am Strand von Brignogan, lasse das Strandpanorama auf mich wirken, atme genussvoll die gischtgeschwängerte Luft in tiefen Atemzügen, genieße die Massage des Sturms im Gesicht. Das kleine Detail der wellenreitenden Robbe wäre mir ohne Hinweis entgangen.

Glücklicherweise spricht Odile ein wenig Englisch, mein Französisch reicht leider bei weitem nicht für eine Konversation. Sofort sind wir in ein angeregtes

Links: Phare de Pontusval bei Brignogan

Gespräch vertieft. Ich kann mein Glück kaum fasssen, ich stehe einer Meeresbiologin gegenüber. Nichts fasziniert mich an der Bretagne so sehr, wie das Meer und alles, wirklich alles, was damit zu tun hat. Für Odile, die an diesem Strandabschnitt aufgewachsen ist, ist das Treffen gleichermaßen ein Erlebnis. Wir sind die perfekte Ergänzug füreinander: eine meeresbegeistere Fotografin trifft auf eine fotobegeisterte Forscherin. Direkt beschließen wir gemeinsame Unternehmungen und es beginnt ein reger Informationsaustausch.

Es ist Mitte September, ich bin mit meinem Mann Gunter und unseren drei Kindern im Wohnmobil unterwegs, wir setzten gestern mit der Fähre von England über. Jetzt stehen wir auf dem Parkplatz vor dem Leuchtturm Pontusval in Brignogan, um hier unsere, von der unruhigen Überfahrt mitgenommenen Lebensgeister, zu reaktivieren.

Unser erstes gemeinsames Projekt mit Odile ist die oftmals fälschlicherweise als Muschel bezeichnete Schnecke Haliotis tuberculata, das grüne Meerohr. Schon des öfteren hatten wir auf unseren Reisen an felsigen Küsten der Bretagne die wunderschönen, perlmuttglänzenden ovalen Schalen gefunden. Das dazugehörige Lebewesen hatte sich aber bis zu diesem Zeitpunkt erfolgreich unserer Entdeckung widersetzt.

Kein Wunder, das Meerohr wohnt ziemlich weit draußen, wo die Felsen permanent vom Meer umspült sind. Ich traute mich ohne fachkundige Begleitung nicht so weit in das Watt hinaus, die Gefahr, von der herannahenden Flut in den Felsen überrascht zu werden, ist groß. Die Schnecke findet man als Pêche à pied, sinnigerweise als "Fußfischer" übersetzt, am einfachsten zu den Springtiden

um den Frühlings- und um den Herbstanfang herum. Und man muss wissen
wie. Zusammen mit Odile und ihrem
Bruder laufen wir, mit kurzen Hosen und
rutschfesten, wassertauglichen Schuhen
ausgerüstet, hinein in das Felslabyrinth.
Nach kurzer Zeit klettern wir mehr als
wir gehen, bis wir den zeitlich begrenzt
begehbaren Lebensraum des Meerohrs
erreichen. Und jetzt tastet man, bis zu
den Oberschenkeln im Wasser stehend,
unter den Felsen nach den flachen Schalen. Mindestens 9 cm muß die Schale der

Schnecke messen. damit sie als teure. begehrte Delikatesse mit in die Küche kommen darf. So ergibt es sich, dass ich klei-Schnecken. nere welche erst in ein paar Jahren weichgeklopft, Knoblauch und Butter in einer französischen Pfanne landen werden, als Fotomodelle nutze. Während ich mit mit Fotografieren und Filmen der Meerohren aufhalte, zieht Odile mit unseren Kindern, die flink wie Wiesel über die Felsen klettern, weiter und kann ihnen bei der Entdeckung des Reichtums und der Artenvielfalt der bretonischen Meeresfauna und -flora mit fachkundigen Hinweisen die Augen öffnen.

# Muschel- und Schneckenausstellung

Viel zu schnell beginnt der Wasserspiegel wieder unaufhaltsam zu steigen, die Flut treibt uns an den Sandstrand zurück. Hungrig geworden, machen wir uns direkt auf die Suche nach frischem Baguette und Käse, was uns hier in der immer allerbesten Bretagne am schmeckt. In Brignogan lenkt uns eine Ausstellungsplakat mit Muscheln und Schnecken zeitweise von dem kulinarischen Beutevorhaben ab. Wir betreten mit noch salz- und sandverkrusteten Beinen die liebevoll und informativ gestaltete Ausstellung und finden uns wieder inmitten gleichgesinnter Menschen. Auch kleine, nur wenige mm große Kau-



Rechts: Regenwetter in St Guenole



ri-Schnecken sind ausgestellt. Ich habe ein paar Unterwasserfotos von diesen von früheren Bretagne-Reisen dabei, krame sie schnell aus dem Wohnmobil hervor und überreiche sie den erstaunten Veranstaltern. "Habt ihr schon mal eine l'ormeau, ein Meerohr, kämpfen sehen?" frage ich. Und so schauen wir uns gemeinsam die gerade aufgenommenen, sehr spannenden Unterwasserfilme der Meerohren an. Spannend? Ja, ich filmte tasächlich gerade, als eine räuberische Netzreusenschnecke das Meerohr durch eines der Atemlöcher angriff. Diese wehrte sich durch heftiges Drehen der Schale und einem Ausstoßen von Samenflüssigkeit im Todeskampf. Action pur also.

Nach einer ganzen Weile Konversation und Erfahrungsaustausch, und immer noch hungrig und ohne Brot, werden wir schließlich sogar für einen Zeitungsartikel fotografiert. So etwas ist uns bisher auf unseren zahlreichen Bretagne-Reisen noch nicht passiert. Wir schaffen es endlich, kurz vor Ladenschluss noch im örtlichen Tante-Emma-Laden einzufallen, um die letzten Baguettes und etwas Ca-

Rechts: Der Pahre du Petit Minou, was übersetzt so viel wie "kleiner Liebling heißt.

Vorherige Seite: Abendstimmung am

Strand von Meneham

membert zu entführen.

## **Abalonezüchter Silvain**

Doch man muss nicht unbedingt unter den abgelegensten Felsen suchen, um an die begehrten Meeresbewohner zu kommen; nur etwa 20 Kilometer von Brignoentfernt wird gan von einem enthusiastischen ambitionierten und Team aus Forschern und Helfern eine ökologische Meerohren-farm betrieben,

genannt France Haliotis.

Hunderttausende, nein, Millionen winziger Abalonen wachsen hier hinter einem kleinen Hangar in Meerwasserbehältern heran. Etwa ein Jahr verbringen die Jungtiere in den genaustens überwachten Zuchtboxen, bevor sie für 2-3 Jahre im Atlantik versenkt werden, um so natürlich wie möglich ihre volle Größe zu erreichen. Gefüttert werden sie ausschließlich mit ihrer natürlichen Kost. Seetang, der alle zwei Wochen frisch ge-







Links: Eine Abalone unterwasser

Oben: Fischerboote im Hafen von Le Conquet

erntet werden muss. So müssen die Mitarbeiter immer und immer wieder heraus zu ihren Schützlingen fahren, die Käfige der Meerohren aus dem Wasser ziehen, sie putzen und mit neuem Futter befüllen.

France Haliotis ist die einzige derartige Anlage in Europa, die auch die Vermehrung und Züchtung der Gourmet-Schnecken in die Hand nehmen kann; Die anderen Unternehmer sind nicht in der Lage, dies selbst zu tun, und so müssen sie ihre Jungtiere bei France Haliotis kaufen. Um die für die Züchtung der allerhöchst sensiblen Lebewesen nötigen Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, reiste der heutige Leiter der Farm, Sylvain Huchette, nach Japan, Neuseeland und Australien, wo man schon seit einigen Jahren die pazifischen Gegenstücke zu den französischen Abalonen kultiviert.

Die in der Bretagne gezüchteten Tiere lassen sich allerdings

nicht weit transportieren. Sie für interkontinentale Reisen am Leben zu erhalten wäre viel zu aufwändig, wenn nicht sogar unmöglich, und im gefrorenen Zustand halten sie sich nicht lange; So werden sie nur an die Gourmet-Restaurants Europas geliefert, wo man sie schon mit Vorfreude erwartet. Wie ein Schnitzel geklopft und kurz in Butter angebraten, schmecken sie vorzüglich.

# Französische Rohkost-Cuisine am Strand

Vor acht Jahren unternahmen wir unsere erste Reise in die Bretagne. Dummerweise waren wir im Jahr vorher drei Monate im sehr einsamen Neuseeland unterwegs gewesen. Die Bretagne ist ähnlich dicht besiedelt wie Deutschland, das war uns am Anfang etwas zuviel. Überall Häuser, Menschen und Verkehr! Erst als wir im Departement Finisterre ankamen, wurde es einsamer. Inzwischen haben wir uns an die existierende Besiedelung gewöhnt, ja sie bring etliche Vorteile mit sich, so gibt es zahlreiche Geschäfte, Restaurants und ein mannigfaltiges kulturelles Angebot. Auch an den Stränden finden sich immer Ansprechpartner. Anfänglich hinderten mich meine rudimentären Sprachkenntnisse daran, die mit



Oben: Eine alte Mühle am Hafen von Bugueles

Stöcken, Keschern und Schaufeln bewaffneten französischen Feinschmecker anzusprechen, bis ich meine Neugierde nicht mehr unterdrücken konnte.

Ich liebe den leicht entsetzten Blick, wenn die bretonischen Fußfischer in meinen Sammel-Eimer schauen und nur ungenießbare Muschel- und Schneckenschalen darin entdecken, "Was will sie denn mit leeren Muschelschalen?" Ande-

rerseits birgt das Fragen nach dem Inhalt ihrer Körbchen ein gewisses kulinarisches Risiko: einmal musste ich aus Höflichkeit eine fangfrische, lebendige Auster schlürfen, einmal eine Garnele roh verspeisen. Und als Nachspeise Tang, das ist salziger Meeresgeschmack pur.

Auf unseren ausgedehnten Wattwanderungen sehen wir uns die kleinen Gezei-



tetümpel genau an; hier drin tummeln sich eine Unzahl teilweise nur wenige Millimeter große Lebewesen. Erst einmal fotografiert und in voller Größe am Bildschirm betrachtet, machen sich unsere Kinder voller Eifer daran, diese zu identifizieren.

Die Anpassung der Lebewe en an diesen speziellen, und ständigem Wechsel unterworfenem Lebensraum, der Überle-Fressen benskampf, das und Gefressenwerden, Sex and Crime im Meer. Zum Beispiel nutzen die Miesmuscheln, die über besonders starke Klebefäden verfügen, diese nicht nur zur Fixierung auf den Felsen, sie fangen und fesseln damit auch ihre Fressfeinde, die Purpurschnecken, die dann mangels Mobilität, inmitten ihrer bevorzugten Nahrung, verhungern.

Wir vergessen die Zeit auf einer solchen Tour, wollen hier nochmal ins Gezeitenbecken schauen, und da noch ein Foto machen. Gunter meint: "Noch ne Stunde Zeit, bis die Flut wieder kommt"

Doch die Flut ist tückisch, ich sehe, wie hinter uns ein großes Becken mit Wasser vollläuft, wir werden abgeschnitten. "kommt ihr endlich!" rufe ich. Mein

Rechts: **Bootswracks im Hafen von Camaret** Vorherige Seite: **Steilküste am Point du Van**  Gatte, meint, "ja, komme schon" und macht gemütlich noch ein Foto, und dann noch eins. "Gunter, kommt schnell, die Flut schneidet uns ab." "Ah, hier sieht es schön aus....." "klick" noch ein Bild. Endlich machen wir uns auf den Weg. Wir packen es alle, fast trockenen Fußes, doch, Amy, unsere Kleinste, zögert etwas zu lange und schon trennt uns das Wasser und es steigt schnell. Ich ha-

be wasserdichte Wanderstiefel an, muß das Kind "retten". Was nutzt mir aber wasserdicht, wenn das Wasser oben hineinläuft.

# Wenn das Wetter mal nicht mitspielt

Es regnet, doch der Regen erreicht kaum den Boden, horizontal fliegen uns die





Tropfen um die Ohren. Nun, es ist Oktober und das gehört eben dazu. Ein idealer Tag für ein Kontrastprogramm.

In der Hafenstadt Brest, von überall in der westlichen Bretagne schnell erreichbar, verbringen wir in Europas größtem Aquarium, dem Oceanopolis, einen ganzen Tag staunend vor den großen Becken.

Sollte einem der Regen im östlicheren Teil der Bretagne erwischen, bietet sich das Grand Aquarium in St Malo an. Dieses sieht zwar von außen relativ unscheinbar aus, macht seinem Namen aber alle Ehre. Eine "echte" U-Boot Tour ist das Highlight, dicht gefolgt vom 3D Unterwasserfilm auf der riesigen Leinwand.

Auf unserer ersten Bretagne-Fahrt hatten wir einen Wohnmobilreiseführer mit dem Schwerpunktthema Kirchen, Calvaires und Megalithen dabei, was uns zu dieser Zeit wenig scherte, wir waren auf Meer und Küste fixiert. In St. Pol-de-Léon kommt dann die Wende. Auf der Suche nach einer Gezeitentabelle kommen wir an der Kathedrale vorbei, deren offenstehendem Portal wir nicht widerstehen können. Beim Eintreten ist es schlagartig ruhig, der Lärm der Autos, das lebendige Gewusel der Stadt, alles ist wie abgeschnitten. Stille ist der erste Eindruck. Doch von irgendwo her hört man leise,



Vorherige Seite: Regenwetter in Meneham

Oben: Wellen und Wolken am Strand La Torche

meditative Kirchenmusik vom Band, es riecht etwas muffig und feucht, die Menschen bewegen sich andächtig, flüstern nur, zünden Kerzen an. Es ist eine magische Welt mit den Bildern der farbenfrohen Fenster, den biblischen Gemälden und den in Granit gemeißelten Figuren, Säulen und Ornamenten.

Von da an besuchen wir gerne die oft in strenger Einfachheit gehaltenen Kirchen, die massiv, und trotzdem mit verspielt durchbrochenen Türmen und bedrohlichen Figuren dekoriert, hoch hinauf in den Himmel ragen.

Aber auch mehr weltlichen Zwecken dienende, beeindruckende Bauwerke ziehen uns immer wieder in den Bann: die Leuchttürme.

In Ploumanach klettern wir entlang des Zöllnerspfades über die rosa Granitfelsen, und finden darin immer neue Figuren; Totenköpfe, Würfel, Gesichter, Schildkröten. Fast fällt der Leuchtturm von Meen Ruz und das Eiffel-Haus in dieser surrealen Felslandschaft nicht weiter auf, so perfekt ist er in die Landschaft integriert. Er ist aus dem gleichen Granit gebaut, er hebt sich farblich nicht ab und sticht doch auf ganz eigene Weise hervor. Es ist Vollmond und Herbstanfang, die Flut hat somit den Jahres-Höchststand und die Wellen krachen ohrenbetäubend auf die Felsen. Sobald die



Oben: : Der Phare de Men Ruz an der Cote de Granite Rose fügt sich Farblich perfekt in die Felslandschaft ein.

Dämmerung anbricht, wird das Leuchtfeuer entzündet, die Stimmung ist perfekt.

Sehr viel dramatischer streckt sich weiter westlich der höchste gemauerte Leuchtturm der Welt den Wolken entgegen: der Phare de I'lle Vierge. Er misst fast 83 Meter und ist nur per Boot erreichbar. Die geführte Tour ist auf Fanzösisch, so kann ich mich ganz dem Genuß hingeben und ausiebig fotografieren. Im Inneren des Phare de I'lle Vierge windet sich die Treppe freischwebend an der gekachelten Wand entlang in schwindlige Hö-



Oben: Der Phare de Pontusval bei Brignogan

hen hinauf. "Uhh, ich trau mich nicht!" unsere Tochter traut der Architektur der spiraligen Treppe nicht. "Schau nicht nach unten. Oder willst Du lieber hier warten?" Nein, der Anreiz war da und was würde sie oben wohl verpassen? Wir schaffen es schließlich alle und von da an ist die erste Frage bei Sichtung eines Leuchtturms: "Können wir da hoch?" Außer Puste und mit leichtem Drehwurm treten wir hinaus, da nimmt uns die Aussicht direkt nocheinmal dem Atem. Von der Höhe blickt man auf den kleinen, 1902 stillgelegten Leuchtturm hinab und

weit über die wilde von Felsen durchsetzte Küstenlandschaft.

Westlich des Phare de I'lle Vierge kommen wir über kleine Küstensstraßen an tief eingeschnittenen Flusstälern, den Abers vorbei. Sandstrände und Dünen wechseln sich mit felsigen Abschnitten und Steilküsten ab. Im Hafen von Le Conquet, einem ehemaligen Piratennest, entladen Fischer ihren Fang, die blauen Hummerfangreusen bestimmen das Bild in den Hafengassen. Südlich des Ortes fällt der weite Blick auf die hereinrollenden Wellen. Eine hoch auf den Klippen

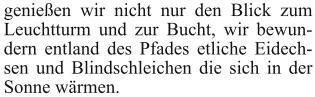
thronende Klosterrruine kommt zum Vorschein. Und da, rote und weiße Farbe zwischen den grauen, alten Mauern, mittendrin ein weiterer Leuchtturm. Der Phare St. Mathieu kann sonntags besichtigt werden. Auf der Klippenspitze gebaut, braucht es nur 37 Meter um einen grandiosen Rundumblick von der Balustrade aus über die Küste zu genießen.

Das Wechselspiel von Wetter und Gezeiten ermöglicht eine unglaublich Breite unterschiedlicher Eindrücke. Ruhiges glattes Meer wechselt mit mächtigen, heranrollenden Wellen, die majestätisch

bei Ebbe brechen, bei Flut zergischten sie mit höllischem Getöse an den Klippen. Ob Windstille oder Sturm, Regenwetter, Nebel oder Sonnenschein, alle Kombinationen haben wir schon gesehen. In der Bretagne haben wir schon viel gelernt, auch, nichts zu erwarten, außer neuer Eindrücke an vermeintlich bekannten Stellen.

Tags darauf verschwindet der Leucht-Küstenwanderweg entlang der Klippen

turm im dichten Nebel und wir fahren ein paar Kilometer weiter entlang der Küste Richtung Brest. Über eine unscheinbar abzweigende Landstraße erreichen wir den Phare Petit Minou, der, da militärisches Sperrgebiet, leider nicht für Besichtigungen geöffnet ist. Auf dem



Es stürmt und der Aufstieg zum Phare d'Eckmühl in Penmarc'h bleibt uns erst einaml verwehrt. Doch das Sturmwetter ist ideal, um am nahegelegenen, weitläufigen Sandstrand Plage de la Torche, die hohen, langgezogen brechenden Wellen zu bestaunen. Wir beobachten, trocken und in warmer Kleidung eingepackt, das feuchtkalte Vergnügen der Surfer.

Am Leuchtturm verschlägt es uns einen Tag später buchstäblich den Atem. Der Sturm hat tonnenweise Tang auf die Felsen geworfen, welcher nun in der Sonne mit intensivem modrig meerigem Duft vor sich hin gammelt. Wir zwirbeln uns wieder über eine freischwebende Treppe nach oben, ähnlich wie im Phare de I'lle Vierge, und können in böig frischer Luft wieder aufatmen. Die Reste des gestrigen Sturm reichen aus, um uns in dieser Höhe fast die Mützen von den Köpfen zu zerren.

Gerade bei stürmischen Wetter fahren

Links: Phare d' Eckmühl



wir auch gerne zur Cote sauvage. Wie der Name schon andeutet, ist diese, dem rauhen Atlantik zugewandte Westküste, ein Lieblingsspielplatz der Elemente. An den rauhen Klippen türmen sich bei Sturm die Wellen haushoch, die Gischt fliegt in dicken Flocken weit ins Landesinnere. So haben Wetter und Wellen interessante Formationen und Steinbögen geschaffen. Die traumhaften Sandstrände dieses Naturschutzgebietes laden zum Verweilen und Baden ein, jedoch ist letzteres wegen der tückischen Unterströmung verboten.

Auch beim Leuchtturm Pontusval in Brignogan stürmt es jetzt. Die Ausflüge mit Odile und ihren Freunden brachten uns nicht nur geistigen, sondern auch kulinarischen Reichtum ein. Gemeinsam und typisch französisch, mit Aperitif, verspeisen wir in zahlreichen Gängen unsere Beute, dazu noch Hummer und Seespinnen, und dann Käse und Brot. Es wird so viel geraucht, dass die Kommunikation mit Händen und Füßen durch die schlechte Weitsicht über mehr als 3m mißverständlich wird. Unser Lachen ist sicher bis zum Strand zu hören. Ja, hier in Brignogan, da fühlen wir uns wohl. Die abwechslungsreiche Granitfelsen-Landschaft, der in der Nebensaison ruhige und relativ einsame Ort, in dem nicht an jeder Ecke Souvenirläden um die Gunst der Käufer feilschen, wo wir mit echten Bretonen im Watt müde und hungrig werden und dann gemeinsam den Tag mit Meeresfrüchten und Wein ausklingen lassen. Das ist der Genuss der wilden Natur des Meeres inmitten guter Gesellschaft.

Unten: Brandung am Leuchtturm von Pontusval



#### **Anreise**

Mit dem Flugzeug oder der Bahn über Paris nach Rennes, Brest oder Lorient. Allerdings bleibt einem dann nicht erspart, ein Auto für das Weiterkommen anzumieten. Die Anreise mit Auto oder Wohnmobil über ca. 900 km mautpflichtige Autobahn ist wegen des vergleichsweise geringen Verkehrsaufkommens (außer Pariser Umgebung) recht angenehm. Wer sich die Maut sparen möchte, erreicht die Bretagne über gut ausgebaute Nationalstraßen, was aber wegen der häufigen Ortsdurchfahrten und Kreisel wesentlich länger dauert. In der Bretagne selbst gibt es keine mautpflichtigen Straßen.

In den ländlichen Regionen gibt es ausreichend viele und große Supermärkte, diese schließen aber oft über Mittag. Um nicht an Sonn- und Feiertagen wegen Benzinmangel Autobahntankstellen aufsuchen zu müssen, sollte man für die Automatentankstellen eine Kreditkarte mit PIN bereithalten; die Bankkarte/Maestrokarte ist zwar als Zahlungsmittel generell einsetzbar, funktioniert aber leider nicht an der Zapfsäule.

#### Unterkunft

Bei den Fremdenverkehrsämtern und im Internet sind Verzeichnisse der Fremden-

zimmer, Herbergen und Campingplätze erhältlich, anhand derer man seine Reservierungen tätigen kann:

http://www.bretagne-reisen.de/ http://www.a-gites.com/de/bretagne

Wir sind meist mit dem Wohnmobil in der Nebensaison unterwegs. Hierfür gibt es in der Bretagne ein flächendeckendes Netz an Relaisstationen für die Ver- und Entsorgung, denen meist kostenfreie oder zumindest günstige Stellplätze angegliedert sind. In Zeitschriftenläden besorgt man sich einen "Le Guide national des Aires de Service Camping-Cars", da ist alles aktuell aufgeführt.

### Verpflegung

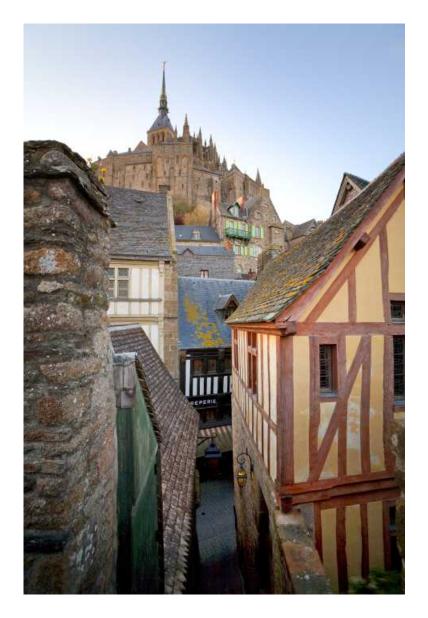
Die bretonische Speisekarte enthält typischerweise ein besonders reichhaltiges Angebot von Meeresprodukten. Weitere original bretonische Gerichte sind die bekannten Crépes und ihre herberen Schwestern, die Galettes, welche mit deftigeren Zutaten gefüllt werden. Cidre, der spritzige Apfelwein, wird wie auch in der Normandie vielerorts selbst hergestellt und verkauft.

Restaurants finden sich in allen Preisklassen, beginnend bei den einfachen Landgasthöfen mit dem Hinweis "Routier" bis hin zu besternten Etablissements. In der Vor- und Nachsaison sind die Touristenfallen noch geschlossen, wo die Einheimischen einkehren, ist immer offen und da schmeckts auch am Besten. Gehen Sie einfach Ihrer Nase nach, schauen Sie sich die Preise an und ob das Restaurant zu den Essenszeiten auch halbwegs gefüllt ist, was ein Qualitätsmerkmal ist. Dann lassen Sie sich einen Tisch zuweisen und Bon appetit.

Selbstversorger besorgen sich frisches



Meeresgetier in den Poissonnerien, und Fleisch-, Wurst- und Käsespezialitäten in den entsprechenden Spezialitätenläden. Auch die Supermärkte haben ein großes Angebot nationaler und regionaler Spezialitäten zu recht günstigen Preisen. Die Qualität ist nicht unbedingt schlechter als in den Fachgeschäften.



Die Franzosen sind Meister im Konservieren. Anders als in Deutschland, wo meist nur Basislebensmittel und Billigessen in Dosen verpackt wird, bieten die Geschäfte in Frankreich die ausgefallensten Delikatessen hochqualitativ als Konserve an. Nicht zu vergessen, das Baguette, das allein schon eine Reise wert ist, weil es nirgendwo so gut schmeckt wie in Frankreich.

## Geologisches und Klima

Der Einfluss des Golfstroms sorgt für ein gemäßigtes Klima mit moderaten Niederschlagsmengen, aber raschen Wetterwechseln. Im Sommer herrschen an der Küste erträgliche Temperaturen, während es im Landesinneren recht heiß werden kann. Im Winter geht das Thermometer selten unter Null Grad. Winde wehen vorwiegend aus Westen, sie können in den Wintermonaten oft Sturmstärke erreichen.

Sie reicht vom Mont-Saint-Michel im Nordosten bis zur LoireMündung im Süden und besteht auf weiten Strecken aus Steilküste, unterbrochen von Kaps, Mündungsbereichen und teils ausgedehnten Sandstränden. Rechnet man alle Buchten mit ein, beträgt die Länge der Küstenlinie 2730 km. Die Landmasse selbst besteht aus über 300 Millionen Jahre altem Granitgestein, Überreste des armorikanischen Gebirges, das sich im Karbon aufgefaltet hatte. Heutzutage ist aber nicht mehr viel davon übrig geblieben, die höchsten Erhebungen erreichen keine 400 m. Naturgemäß ist Granit auch der bestimmende Baustoff, speziell der historischen Bauten.

### Bevölkerung

Die Bretonen sind nicht gerne Franzosen, sie sind Bretonen. Sie gelten als ungehobelt, hinterwäldlerisch und trinkfest und müssen in Frankreich für Witze herhalten, ähnlich wie bei uns die Bayern. Sie haben ihre eigene, im keltischen verwurzelte Sprache und eine rebellische Ader. Wir haben sie als sehr hilfsbereite, unkomplizierte Menschen kennen gelernt.

Ebbe und Flut

Ein typisches Bild in bretonischen Häfen: die Boote stehen auf Stützen im Schlick des Hafenbeckens. Ein paar Stunden spä-



ter schaukeln sie wieder auf den Wogen. Gerade an der Nordküste der Bretagne, wo der Ärmelkanal die ankommende Flut noch aufstaut, beträgt der Unterschied zwischen Ebbetiefstand und Fluthochstand bis zu 14 m. Das Meer zieht sich am Mont-Saint-Michel bei Ebbe bis zu 20 km zurück. Am stärksten ist der Tidenhub (Differenz von Höchst- und Tiefststand) bei Voll- oder Neumond in den Zeiten des Frühlings- und

des Herbstanfangs.

Durch die Anziehungskraft des Mondes entstehen auf der mondnahen und der mondfernen Seite der Erde Flutberge, unter denen sich die Erde quasi dreht. Deshalb ist zweimal täglich Fluthochstand. Da der Mond währenddessen weiterwandert, liegen etwa 12:25 Stunden zwischen Flut und Flut. Ist so abends Ebbe am Strand, herrscht in der nächsten Woche Flut. Die

empfehlenswerten Gezeitentabellen mit den Zeitpunkten und Wasserhöhen für die einzelnen Küstenabschnitte gibt es in Zeitschriftenläden und Touristen-Informationen.

#### Peche à Piéd

Das bedeutet wörtlich übersetzt "Fischerei zu Fuß" und wird auch im Deutschen gern als Gezeitenfischerei übersetzt. Während der Ebbe, wenn das Meer weite Gebiete zum Betreten freigibt, strömen Scharen von Leuten, ausgerüstet mit Eimern, Stöcken, Schaufeln, Messern und Keschern auf die Sandflächen und in die Felsenmeere, um nach Meeresfrüchten zu suchen. Je nach Strand finden die Gezeiten-Fischer zu Fuß die unterschiedlichsten Delikatessen. An Sandstränden sind unter den genießbaren Muschelsorten die Herzmuscheln besonders begehrt, deren Position zu erkennen ein geübtes Auge erfordert. An felsigen Küsten sammeln Fußfischer die Meerohren, die mit einem Messer von ihrem Rastplatz an Felsen gelöst werden. An flachen Stränden, unter dem angeschwemmten Tang, fangen sie mit Hilfe eines Keschers die flinken Garnelen. Und unter flachen Steinen verbergen sich Krabben und Krebse. Bei alledem gelten strenge Regeln. So müssen angehobene Steine wieder an ihren Platz zurückgelegt werden, und die Anzahl und Größe des Sammelgutes ist zum Teil streng reglementiert.

#### Menhire und Dolmen

Von den in der Megalithkultur zwischen 4500 und 2000 v.Chr. errichteten Granitsteinen stehen heute noch circa 5000 Menhire (Men = Stein, hir = lang) und 1000 Dolmen (Steintische) in der Bretagne.

Die ursprüngliche Bedeutung ist unklar, der bretonische Volksglauben sah und sieht in ihnen magische Kräfte, was auch dazu geführt hat, dass der Klerus diese Gebilde systematisch zerstört hat, oder zumindest christianisiert, indem sie diese mit kirchlichen Symbolen "neutralisierte".

Die größten Menhire stehen bei Dol, bei Kerlouas und bei Brignogan.

#### **Calvaires**

Die Calvaires der Bretagne, missverständlich mit "Kalvarien" übersetzt, symbolisieren in Granit geschlagen das Leben und Sterben Jesu, gewürzt mit lokalen Heiligen, dem Tod und dem Teufel. Entstanden zwischen 15. und 18. Jahrhundert zeigen sie zum Teil eine erstaunliche Komplexität und Detailreichtum, dessen Skurrilität

durch das Wirken von Wind, Wetter und Flechtenbewuchs noch gesteigert wird. In gewisser Weise können sie als die kirchlichen Nachfolger der vorchristlichen Menhire angesehen werden. Die Darstellungsweise hat einen bäuerlich-ländlichen Cha-



rakter, wiewohl die Calvaires auch nur in den ruralen Gebieten zu finden sind, nicht in Großstädten.

Die meisten und größten Calvaires findet man im Departement Finistère. Die berühmtesten stehen in Guimiliau, in Pleyben, in Plougastel-Daoulas, in Saint-Thégonnec, in Plougonven, Guéhenno und in Tronoën.

Eine Sonderform dieser Gedenksteine

existiert in Rotheneuf, bei Saint Malo. Anstatt eine Calvaire zu errichten, hat hier der Abbé Fouré in fast dreißigjähriger Arbeit bis 1910 auf 500 Quadratmetern Fels fast 300 Figuren in den Granit gehauen, wobei er auch weltliche und gesellschaftliche

Szenarien zwischen die religiösen Bildnisse einfügte.

Sehenswerte Städte mit Schwerpunkt auf historischer Architektur und originalem Flair

Mont-Saint-Michel – Ein Weltkulturerbe, die Klosterpyramide im Meer. Momentan nicht zur Bretagne gehörende, aber immer ein guter Start in eine Bretagne-Reise.

**Dinan** - typisch bretonische Stadt mittelalterlicher Prägung.

**Dol de Bretagne** – eine der best erhaltenen Altstädte der Bretagne.

Saint Malo – die imposante, vom hohen Stadtwall umgebene historische Ville Close mit den nach dem 2. Weltkrieg originalgetreu restaurierten imposanten Reedershäusern

Dinard – das älteste bretonische Seebad

im Stil der Belle Epoque.

Tréguier – auf einem Hügel erbaute mittelalterliche Kleinstadt mit mächtiger Kathedrale und historischem Marktplatz.

St. Pol de Leon und Roscoff – St. Pol mit den zwei Kathedralen und Roscoffs Altstadt kann man gut für einen Tagesausflug kombinieren.

Morgat – Hauptstrand und Grotten liegen direkt an dem kleinen Badeort auf der Halbinsel Crozon.

**Quimper** – sehenswertes mittelalterliches Zentrum im Fachwerkstil, gekrönt von der Kathedrale Sankt Corentin.

Sehenswerte Strand- und Küstenabschnitte

Dies ist eine nicht repräsentative Auswahl.

Badestrände gibt es en Masse und in allen Größen und in jedem Bretagne-Reiseführer zu finden.

Brigognan-Plage – bei Ebbe ein Felsenmeer, das der Fantasie viele Anreize gibt, zieht sich der Sandstrand etliche Kilometer von Brigognan Richtung Westen bis Meneham.

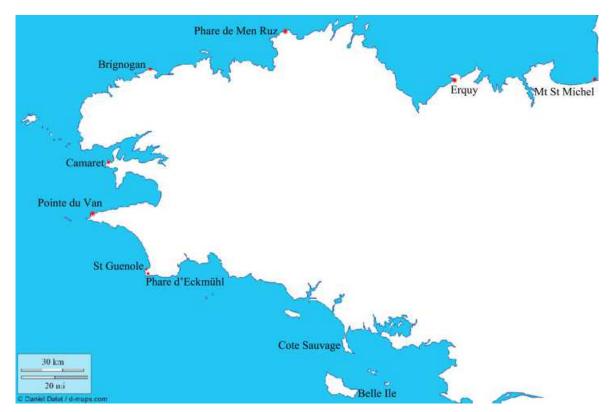
Quiberon, Cote de Sauvage - ein zweistündiger Wanderpfad läuft entlang der Küstenklippen und bietet spektakuläre Aussichten und Abzweigungen, so dass wohl kaum jemand den Weg in zwei Stunden erwandern wird.

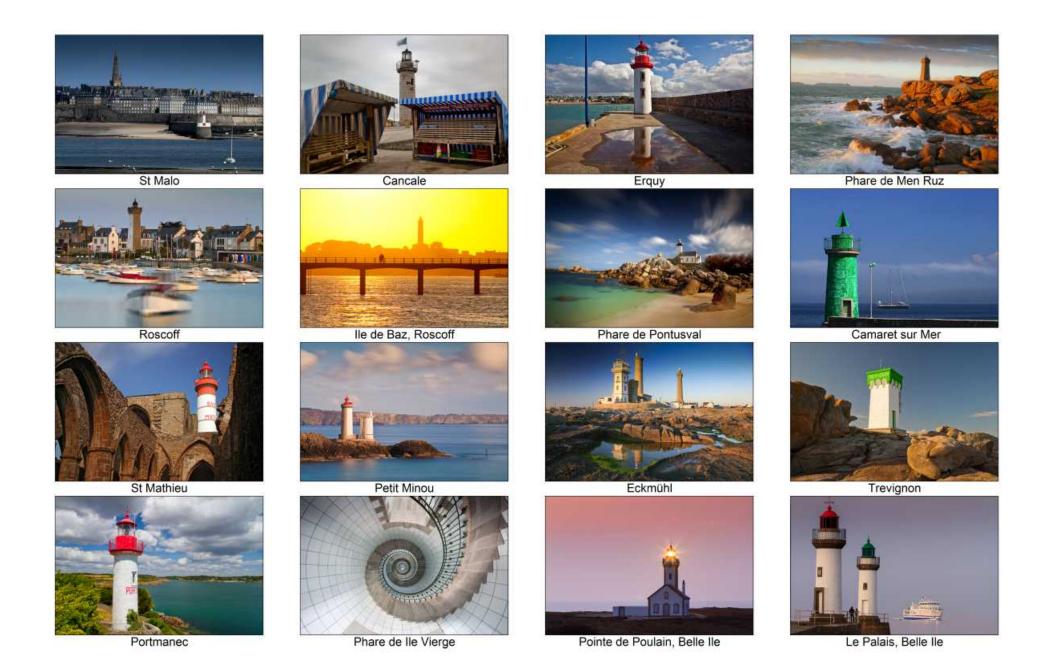
Ploumanach, Sentier des Douaniers der Zöllnerpfad führt an der "Rosa Granitküste" entlang zwischen fantastischen Felsformationen, vorbei am Leuchtturm Men Ruz und sandigen Buchten.

St. Mathieu, Pointe du Petit-Minou – idyllische Wanderwege entlang der Klippen, unterbrochen von kleinen Buchten.

Halbinsel Sizun, Pointe du Van, Pointe du Raz – dramatische Ausblicke von den Klippen, 72m über dem Meer. Der nördlich liegende Pointe du Van ist weniger touristisch und meines Erachtens abwechslungsreicher.

Pointe de la Torche – der über 20 km lange, dünengesäumte Strand ist fürs Baden etwas unruhig, aber ein ideales Revier für Surfer, die hier ihre Worldcup-Veranstaltungen austragen.





## © 2013 Gabi und Gunter Reichert

Text und Fotos: Gabi und Gunter Reichert

Gestaltung: Gabi, Gunter und Noah Reichert

erstellt mit Scribus 1 .4.2 (http://www.scribus.net)

Der Text erschien in ähnlicher Form in der Terra 2/2011 unter dem Titel "Blicke über's Meer, Bretagne - Frankreichs wilde Küste"

Gabi und Gunter Reichert

Hochstraße 7

55270 Bubenheim

**GERMANY** 

Telefon: 061 30 6974

http://www.5reicherts.com

Email: gabi@5reicherts.com

Hat Dir der Artikel gefallen und Dich inspiriert?

Besuche auch unsere Webpage, schreibe ein paar Kommentare oder bestelle uns etwas von unserer Amazonwunschliste!

Unsere Wunschliste bei Amazon

# **Das Buch – Dein Weg zum Nordlichtfoto**

"Das Standardwerk für die Nordlichtfotografie!"



Sie träumen davon, einmal im Leben Nordlichter live zu sehen?

Dann haben wir das Buch für Sie. In »Dein Weg zum Nordlichtfoto« vereinen wir Reiseführer, Foto-Anleitung, Bildband und Erlebnisbericht in einem. Wir beantworten auf 164 informativen Seiten kompetent alle Fragen zu Reisezielen, Fototechnik und dem Phänomen Nordlicht. Schwerpunkt sind die Lofoten und Vesterålen mit Locationtipps.

Praktisch sind auch die Packlisten für das Auto, den Fotorucksack und den Koffer. Zu jedem Nordlichtfoto finden sich im Anhang die Aufnahme-Daten. Mit diesem Buch planen Sie entspannt Ihre Nordlichtreise und bringen wunderbare eigene Fotos mit nach Hause.

Fadengebundene Hardcoverversion für 24,80 Euro eBook für 9,98 Euro auf unserem Reiseblog: <a href="https://www.5reicherts.com/buchladen/">https://www.5reicherts.com/buchladen/</a>